

Foto: AKG Berlin



Foto: AKG Berlin

Im Tschaikowsky-Museum in Klin, in dem auch Tschaikowskys Arbeits- und Empfangszimmer zu bestaunen ist, nahm der Pianist Andrej Hoteev Einsicht in die Autographe des Komponisten.

Andrej Hoteev rüttelt am tradierten Tschaikowsky-Bild

VERFÄLSCHTES ERBE

Eigentlich ist es eine beruhigende Erkenntnis: Wahrheit läßt sich nie vollkommen unterdrücken! Irgendwann kommt ans Tageslicht, was auch noch so raffiniert und scheinbar perfekt vor der Öffentlichkeit verborgen werden sollte. So geschehen im Falle Peter Tschaikowskys, wo neu aufgetauchte Fakten in den letzten Jahren die von seinem Bruder Modest beschriebene und verfochtene Version vom Cholera-Tod des Komponisten immer unwahrscheinlicher werden ließen. Doch auch in seinem musikalischen Schaffen scheint vieles der Korrektur zu bedürfen. Änderungen und Streichungen von fremder Hand durchziehen die Autographe und haben sich sogar in den Druckfassungen durchgesetzt, obwohl sie den Intentionen des Komponisten zuwiderlaufen, ja die formale Architektur einzelner Werke wenn auch nicht völlig zerstören, so doch sinnverkehrend verändern. Pikanterweise sind es eben diese Eintragungen von fremder Hand, die das heutige Tschaikowsky-Bild bestimmen.

Der Pianist Andrej Hoteev hat sich zur Aufgabe

gemacht, zumindest im Falle der Klavierkonzerte Tschaikowskys dem Willen des Komponisten wieder zu seinem Recht zu verhelfen. Anhand der im Tschaikowsky-Archiv zu Klin schlummernden Manuskripte machte er Kürzungen, Streichungen und veränderte Tempobezeichnungen wieder rückgängig, die sich in der Praxis seit nun mehr als hundert Jahren durchgesetzt haben. Seine Forschungsergebnisse stellte Andrej Hoteev zusammen mit dem Tschaikowsky-Sinfonieorchester von Radio Moskau unter der Leitung von Vladimir Fedosejev kürzlich an zwei Konzertabenden im großen Saal des Moskauer Konservatoriums vor. Auf CD werden diese neuen musikalisch-interpretatorischen Einblicke in die Welt der Klavierkonzerte Tschaikowskys voraussichtlich im Herbst 1997 bei Koch erscheinen. Parallel dazu soll nach dem Willen Andrej Hoteevs eine kritische Gesamtausgabe sämtlicher Klavierkonzerte Tschaikowskys beim Verlag Peters herauskommen, so der Verlag sich zu einer Veröffentlichung entschließen sollte.

Foto: DA Music



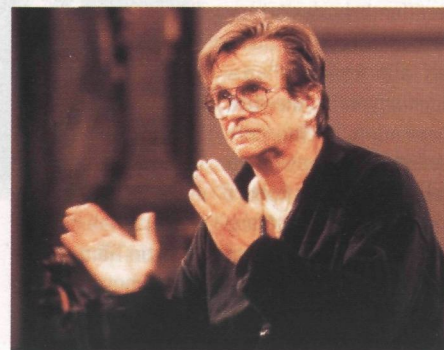
Sowohl Rafael Frühbeck de Burgos als auch Vladimir Fedosejev nahmen mit den Wiener Symphonikern auf – Werke von Richard Strauss der eine, ein „italienisches“ Programm der andere.

STRAUSS-STADT WIEN?

Die Herausgabe der Werke von Richard Strauss sowie die Wahrung des Urheberrechts der Familie Strauss hat sich der im Besitz der Nachfahren von Richard Strauss befindliche Verlag Dr. Richard Strauss GmbH und Co KG zum Ziel gesetzt. Im Rahmen einer insgesamt 18 Bände umfassenden ersten Veröffentlichungsreihe mit einer Auflage von 1000 Stück will der 1994 gegründete Verlag mit Sitz in Wien zunächst einmal die Partituren der Strauss'schen Bühnenwerke herausgeben. Somit sind erstmals auch die vollständigen Partituren der beiden Jugendwerke „Guntram“ und „Feuersnot“, der Opern „Der Bürger als Edelmann“ und „Die Liebe der Danae“ sowie die Ballette „Josephslegende“ und „Schlagobers“ erhältlich. Schritt für Schritt soll in den folgenden Jahren das gesamte musikalische Schaffen von Richard Strauss veröffentlicht werden.

Auf diskographischem Sektor widmet sich eine andere, ebenfalls in Wien ansässige Institution – die Wiener Symphoniker – der Verbreitung der Werke des Münchner Komponisten. Unter der Leitung von Rafael Frühbeck de Burgos haben sie Strauss' „Alpensinfonie“ und „Don Juan“ eingespielt (Calig CD 50 981, Vertrieb: Koch).

Foto: Peter Schramek



BELCANTO-DELIKATESSEN

Vor allem Komponisten aus der nördlichen Hemisphäre richteten nicht selten sehnsuchtsvoll ihre Blicke aufs südliche Italien. Ihrem jeweiligen Blickwinkel entsprechend fand das italienisch-musikalische Idiom dann auch Eingang in die unterschiedlichsten Kompositionen: Mendelssohn Bartholdy beispielsweise verarbeitete seine Italien-Eindrücke in seiner „Italienischen Sinfonie“, Tschaikowsky in seinem „Capriccio Italien“ und Berlioz in seinem „Römischen Karneval“. Auf die



Foto: Koch

Eine besondere Affinität zu französischer Musik scheinen Isabelle van Keulen und ihr Begleiter am Klavier Ronald Brautigam zu haben: Bereits zum zweiten Mal lassen sie in einer Einspielung ausschließlich französische Komponisten zu Wort kommen.

se musikalische Italienreise begeben sich die Wiener Symphoniker unter der Leitung ihres neuen Chefdirigenten Vladimir Fedosejev (Calig CD 50 980, Vertrieb: Koch).

Eher französischen Delikatessen zugetan zeigen sich dagegen Isabelle van Keulen (Violine) und Ronald Brautigam (Klavier). Auf der Speisekarte für den musikalischen Gourmet stehen Olivier Messiaens „Thème et variations“, Camille Saint-Saëns' Violinsonate Nr. 1 d-Moll op. 75, Darius Milhauds Violinsonate Nr. 2 op. 40 sowie Maurice Ravel's Violinsonate G-Dur, in der der Komponist, wie er selbst sagt, „den Jazz aus dem Blickwinkel eines Franzosen verarbeitet“ (Koch CD 364 162).

CHRISTOPH RUEGERS

Musikalisches Tierleben

Peter und der Wolf
und
Der Karneval der Tiere

LANGEN MÜLLER

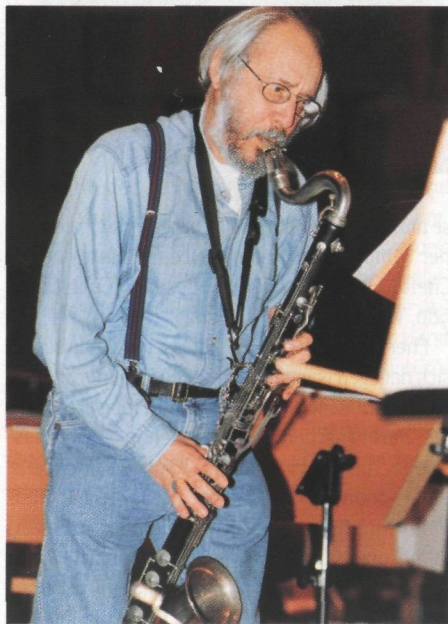
Ein Bilderbuch zu Serge Prokofieffs „Peter und der Wolf“ und Camille Saint-Saëns' „Karneval der Tiere“ hat Christoph Rueger herausgegeben. Den musikalischen Part bestreiten auf der beiliegenden CD das Boston Pops Orchestra unter John Williams sowie das Pittsburgh Symphony Orchestra unter André Previn. „Ein musikalisches Tierleben“, Langen Müller, München 1996 (ISBN 3-7844-2591-7).

VON KLEZMER BIS KLASSIK

Spätestens seit er Musik für Spielbergs Film „Schindlers Liste“ einspielte, gilt Giora Feidman – nicht nur unter Musikenthusiasten – als Synonym

Sein Debüt bei Koch gab Giora Feidman, der im Dezember auf Deutschland-Tournee war.

Foto: Koch



für Klezmer, die Musik der osteuropäischen Juden. Seine musikalische Karriere begann er allerdings auf dem Gebiet der klassischen Musik. Bereits im Alter von 20 Jahren war der in Buenos Aires geborene Giora Feidman Soloklarinetist des Israel Philharmonic Orchestra, das er allerdings nach 20 Jahren wieder verließ, um fortan als Protagonist der Klezmermusik durch die Welt zu ziehen. Trotz seines Einsatzes für Klezmer, Jazz und Swing kehrte Giora Feidman jedoch immer wieder zu seinem musikalischen Ursprung, will sagen: ins Reich der klassischen Musik zurück und trat auch als Auftraggeber zeitgenössischer Werke ins Rampenlicht. Seine neueste Veröffentlichung scheint geradezu ein Abbild seines facettenreichen musikalischen Wirkens zu sein. Dem „Schelomo-Konzert“ von Ernst Bloch, in dem Giora Feidman allerdings das vom Komponisten vorgeschriebene Solo-Cello durch Baßklarinette ersetzt, schließt sich mit „Bakashot“ (Fürbitten) für Klarinette, Chor und Orchester ein Werk der in Italien lebenden israelischen Komponistin Betty Olivero an. Den Bogen zur speziell jüdischen Musik schlägt Giora Feidman mit „Prayer“ für Klarinette solo von Ora Bat Chaim und „Mamme Loshn“ (Muttersprache) für Klarinette und Männerchor. Musikalisch assistieren der Chor des Norddeutschen Rundfunks und die Radiophilharmonie Hannover des NDR unter der Leitung von Lior Shambadal (Koch CD 364 702).

FOTOGRAPHISCHE INSPIRATION

Über die Grenzen der Zeit hinweg haben sie augenscheinlich nichts von ihrer Fähigkeit eingebüßt, zu ihrem Betrachter zu sprechen, die Porträtfotographien von E.O. Hoppé. Sein Enkel, der Künstler, Produzent und Komponist Michael Hoppé jedenfalls fühlte sich spontan zu einer Serie von Kompositionen angeregt, als er die Photographien seines Großvaters erstmals zu Gesicht bekam. In einer ersten weltweiten Veröffentlichung sind unter dem Titel „Der Dichter“ alle Romanzen zusammengefaßt, die ihre Inspiration Dichterpersönlichkeiten wie etwa Carl Sandburg, Robert Frost, Walter de la Mare oder Khilil Gibran verdanken. Martin Tillmann begleitet Michael Hoppé bei seinen musikalischen Assoziationen (Teldec CD 0630-14612-2, Vertrieb: East West Records).

„The Poet“ ist die erste weltweite Veröffentlichung von Michael Hoppé betitelt, „The Dreamer“ wird 1997 folgen.

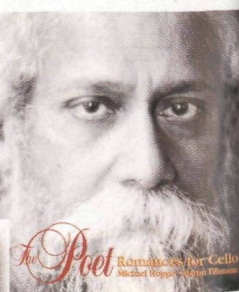


Foto: E.O. Hoppé/Teldec

ZEITEN DES WANDELS

Die Zeiten des Umbruchs näher zu beleuchten, den Gründen für die Konstituierung neuer musikalischer Ordnungsprinzipien nachzuforschen, den Prozeß des Übergangs von der Spätromantik zur musikalischen Moderne genauer unter die Lupe zu nehmen, empfindet besonders das Buchberger-Quartett als äußerst interessantes Unterfangen; das findet auch im Repertoire des Kammermusik-Ensembles seinen Niederschlag. Ein besonderes Kennzeichen ihrer Konzerte ist der Usus, Workshops abzuhalten und mit Klangbeispielen und Analysen einen besseren Einblick in die auf dem Programm stehenden Werke zu bieten. Auch bei ihrer neuen Schallplattenproduktion bleiben die



Foto: cpo

Auf Festivals ist das Dänische Streichquartett ein gern gesehener Gast. 1995 folgte das Quartett einer Einladung Gidon Kremer zum Lockenhaus-Festival.

vier Musiker diesem Prinzip treu und versehen das Streichquartett Nr. 3 op. 30 von Arnold Schönberg mit einem einführenden Kommentar. Eine sehr differenzierte Track-Unterteilung ist bei der Auffindung einzelner Takte sehr hilfreich (cpo CD 999 395-2, Vertrieb: jpc).

Einen Prozeß, nämlich den der kompositorischen Entwicklung Paul Hindemiths, machen dessen Streichquartette nachvollziehbar, die in einer drei CDs umfassenden Veröffentlichung aus der Sicht des Dänischen Streichquartetts erhältlich sind (cpo 3 CD 999 289-2, Vertrieb: jpc).

Die Reihe mit Chorwerken von Paul Hindemith setzen dagegen Cornelia Kallisch, Krister St. Hill, der Rundfunkchor Berlin sowie das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter der Leitung von Lothar Zagrosek fort. Sein Requiem „für die, die wir lieben“ nach einem Text von Walt Whitman schrieb der deutsche Komponist „für die Überlebenden, die zur identifizierenden Erinnerung verpflichtet sind und sie in eine unverlierbare persönliche Erfahrung zu verwandeln haben“ (Wergo CD 6286-2).

ZEITDAUERN

Es ist vor allem das Thema „Zeit“, mit dem sich Morton Feldman (1926-1987) in seinen Werken auseinandersetzt und das sie gewissermaßen durchdringt. Auch in den 1960-1961 entstandenen „Durations I-V“ geht es um Zeit, genaugenommen um Ton-„Dauern“, allerdings um solche, die der Kontrolle des Komponisten entzogen sind. Im vagen Umfeld unregelmäßig, untaktierter und unkoordinierter Ton-Punkte, die es jedem Spieler gestatten, sein eigenes Tempo zu wählen, unternimmt das Ensemble Avantgarde den Versuch einer klanglichen Konkretisierung. Polytonale und polyrhythmische Fülle bestimmen im Gegensatz zu den „Durations I-V“ den Beginn des auf ihrer neuesten Veröffentlichung beigefügten Orchesterwerks „Coptic Light“, einer Komposition aus dem Jahre 1985 (cpo CD 999 189-2, Vertrieb: jpc).

Zum neuen Generalmusikdirektor des Staatstheaters Kassel wurde ab September 1997 Roberto Paternostro berufen. Seine fünfjährige Amtszeit wird der österreichische Dirigent mit der Premiere von Wagners „Rheingold“ beginnen und damit den Startschuß geben zum wohl wichtigsten Vorhaben seiner Amtszeit, einer Neuproduktion des gesamten „Ring des Nibelungen“.



Foto: Tanja Niemann

SPETHLESE

Er wuchs unter Praemonstratensern auf und wurde von ihnen ausgebildet. Die Rede ist von Johann Speth, einem süddeutschen Barockmeister, dessen gesamtes kompositorisches Werk nun erstmals aufgenommen wird. Der Einspielung verleiht die originale, zu den repräsentativsten Denkmalorgeln Mitteleuropas zählende große Orgel in der Stiftskirche der Praemonstratenserabtei

Schlägl, die Mitwirkung Rupert Gottfried Friebergers, seines Zeichens Stiftskapellmeister in der Abtei Schlägl sowie die Mitwirkung der Choral-schola des Praemonstratenser-Chorherrenstifts Schlägl in den Magnificat-Kompositionen besondere Authentizität. Einen nicht unbedeutenden Beitrag zu dieser Einspielung leistet auch der Stiftsorganist Ingemar Melchersson (MD+G CD 606 072-2, Vertrieb: Helikon).

In die Gefilde weltlichen Musizierens führt dagegen die Dirigentin Iona Brown die Academy of St. Martin in the Fields. Auf dem Programm ste-



Foto: MD+G

Einen Leckerbissen bietet Bernhard Klapprott: Variationen aus dem Leben Robin Hoods.



Foto: Hänssler Classic

Auch Händels Concerti grossi op. 6 hat die gefragte Orchesterdirektorin Iona Brown bereits mit der Academy of St. Martin in the Fields eingespielt.



Foto: Koch

Mit dem Bayerischen Staatsförderpreis für junge Künstler wurde der Osnabrücker Panflötenspieler Ulrich Herkenhoff vom Bayerischen Kultusministerium ausgezeichnet. Mit gleich zwei Neuveröffentlichungen ist der junge Künstler nun auf dem Schallplattenmarkt präsent: Zu den Wurzeln des Panflötenspiels, der rumänischen Volksmusik, führt ihn seine neue CD mit dem Titel „Inima“ (Seele), in der er die Zigeunertradition der nicht notierten Weitergabe von Musik wieder aufleben läßt. (Koch CD 364 602). Eine zweite CD, „Ombra mai fu“ betitelt, enthält ausschließlich Bearbeitungen von Werken Georg Friedrich Händels (Koch CD 364 552).

hen die sechs Concerti grossi op. 3, die ersten Werke dieser Gattung von Georg Friedrich Händel (Hänssler Classic CD 98.918, Vertrieb: Fono Schallplatten). Die intime Klangwelt barocker Tasteninstrumente wie Virginal oder Cembalo, exakter: das Werk für Tasteninstrumente aus der Feder des Byrd-Schülers Thomas Tomkins ist Gegenstand fingerfertiger Erörterungen Bernhard Klapprotts, der im Zuge seiner Gesamteinspielung des Werks dieses Komponisten aus dem 17. Jahrhundert bereits bei Volume 2 angelangt ist (MD+G CD 607 0704-2, Vertrieb: Helikon).

MASTERWORKS HERITAGE

Als Nachfolger von Columbia und CBS Masterworks ließ Sony Classical seine Produzenten in den dunklen Winkeln der Archive nach diskographischen Perlen der Vergangenheit fahnden – und sie sind fündig geworden. Unter dem Titel „Masterworks Heritage“ sind die ersten zehn CDs – technisch bestens aufbereitet – in einer Papp-Verpackung mit zahlreichen eingebundenen Bildern und Informationen nun auch in Deutschland im Erscheinen begriffen. Diese ersten Veröffentlichungen enthalten Mono-Aufnahmen von Liszts erstem Klavierkonzert und seiner Ungarischen Fantasie in der Interpretation von Claudio Arrau und dem Philadelphia Orchestra (MHK CD 62 338), die Violinkonzerte von Bruch, Mendelssohn, Saint-Saëns und Tschaiakowsky von Francescatti (MHK CD 62 339), Kompositionen von Schostakowitsch, Kodály, Weiner, Glinka, Bartók und Kabalevsky mit Fritz Reiner und dem Pittsburgh Symphony Orchestra (MHK CD 62 343). Aus der Stereo-Ära der Jahre 1957-1980 bietet das Philadelphia Orchestra unter Stokowsky und Ormandy Werke von Bach (MHK CD 62 345), Szell und das Cleveland Orchestra interpretieren die vier Sinfonien Schumanns (MHK CD 62 349). Einblicke in die antiphonale Musik Gabrielis geben die Blechbläser aus Philadelphia, Cleveland und Chicago sowie das Boston Brass Ensemble unter E. Power (MHK CD 62 353). Mit der ersten CD-Veröffentlichung der Bachiana Brasileira Nr. 5 von Bidu Sayao zusammen mit anderen Opernarien und brasilianischen Volksliedern (MHK CD 62 355) enthalten die Masterworks Heritage Series wahre Kostbarkeiten. Nicht zu vergessen Berlioz' „Les nuits d'été“ mit Eleanor Steber (MHK CD 62 356).



Foto: Winter

Eine ganze Reihe hochkarätiger Aufnahmen mit erstklassigen Orchestern und Dirigenten aus der Vor-CD-Ära veröffentlicht Sony im Rahmen der Masterworks Heritage Serie.

Mit „Night Music I“ läßt George Crumb die Reihe seiner Lorca-Vertonungen beginnen, die Improvisatorisches und surrealistisch Verfremdendes einbeziehen.

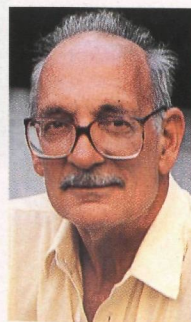


Foto: Felicitas Timpe

WAS LANGE WÄHRT ...

Vor 25 Jahren soll David Starobin, damals noch Student am Peabody-Konservatorium, George Crumb gefragt haben, ob dieser nicht für ihn ein Stück für Gitarre komponieren wolle. Eher unverbindlich fiel die Antwort aus: „Wenn ich eine Idee habe, werde ich es dich wissen lassen“, sprach's und hüllte sich viele Jahre in Schweigen. Vor etwa sieben Jahren meldete sich George Crumb telefonisch bei David Starobin und teilte ihm mit, daß er mit seinem Stück begonnen hätte. Es handelt sich dabei um „Quest“, das einzige Stück, das George Crumb

PREMIEREN IM JANUAR

(Auswahl)

11. Januar 1997 BAYERISCHE STAATSOBER MÜNCHEN

Hans Werner Henze, Venus und Adonis (Uraufführung); Musikalische Leitung: Markus Stenz; Inszenierung: Pierre Audi; Bühne und Kostüme: Chloé Obolensky

12. Januar 1997 BÜHNEN DER STADT BIELEFELD

Theo Loevendie, Esmée; (Deutschsprachige Erstaufführung); Ensemble der Bühnen der Stadt Bielefeld, Musikalische Leitung: Jeoffrey Moull; Inszenierung: Katja Czellnik; Bühnenbild und Kostüme: Heike Scheele

22. Januar 1997 STAATSTHEATER STUTTGART

Modest Mussorgsky, Boris Godunow; Musikalische Leitung: Gabriele Ferro; Inszenierung: Inga Levant; Bühnenbild: Charles Edwards; Kostüme: Brigitte Reiffenstuel; Chor: Ulrich Eister

26. Januar 1997 OPERNHAUS ZÜRICH

Charles Gounod, Faust (in französischer Sprache); Musikalische Leitung: Rafael Frühbeck de Burgos; Inszenierung: Götz Friedrich; Bühnenbild: Andreas Reinhardt; Kostüme: Jan Skalicky; Chor: Jürg Hämmerli

26. Januar 1997 HAMBURGISCHE STAATSOBER

Helmut Lachenmann, Das Mädchen mit den Schwefelhölzern (Uraufführung); Sarah Leonhard, Melanie Walz (Zwei Soprane), Anna Karger (Ein Mädchen), Mitglieder des Freyer-Ensembles, Musikalische Leitung: Lothar Zagrosek; Inszenierung und Bühnenbild: Achim Freyer; Kostüme: Maria-Elena Amos; Chor: Jürgen Schulz

Bruckners fünfte Sinfonie scheint Günter Wand durch sein gesamtes Leben zu begleiten: Eine Produktion von Bruckners Fünfter im WDR hatte die erste Gesamtaufnahme aller Bruckner-Sinfonien unter seiner Leitung zur Folge, die ihm wiederum den Deutschen



Foto: FF-Archiv

Schallplattenpreis einbrachte. Am 7. Januar nun feiert Günter Wand seinen 85. Geburtstag. Und wieder ist es Bruckners Fünfte, die unter seiner Leitung beinahe zeitgleich mit diesem Ereignis veröffentlicht wird. Als Orchester stehen im die Berliner Philharmoniker zur Verfügung (RCA CD 09026 68503 2), Vertrieb: BMG-Ariola.

in den vergangenen Jahren vollendet hat, und um eines der wichtigsten Werke seit 1988 überhaupt. Zusammen mit „Federico's little songs for children“ und „Night Music I“ unternehmen nun David Starobin (Gitarre), Susan Narucki (Sopran), Donald Sinta (Saxophon) sowie Speculum Musicae eine Ersteinpielung dieser Werke (Bridge CD 9069, Vertrieb: Koch).



Foto: Int. Musikverlage Hans Sikorski

Nach längerem Leiden verstarb in Paris im Alter von 67 Jahren der russische Komponist Edison Denisow. Er galt als einer der führenden Köpfe der russischen Avantgarde, als ein überzeugter Verfechter der Hinwendung zu einer „neuen Wahrhaftigkeit“ in der zeitgenössischen russischen Musik, die dem Bombast des Sozialistischen Realismus eine klare Absage erteilte. Geboren wurde Edison Denisow im sibirischen Toms. Er studierte zunächst Mathematik, ehe er von Dmitri Schostakowitsch entdeckt und gefördert wurde. In Westdeutschland wurde er vor allem mit seinem Doppelkonzert für Flöte und Oboe, einem Auftrag des WDR zur Ausstellung „Paris – Moskau“ (1979) und seinem „Requiem“ (1980) bekannt.



„DALLAS“ IN INSTRUMENTALKREISEN

Über die Geschichte eines wahrhaft potenten Unternehmens ist kürzlich ein 575 Seiten starkes Buch in deutscher Übersetzung erschienen. Eine Familiensaga sozusagen auf deutsch-amerikanisch, ein unverfilmtes „Dallas“ mit Hauptstandort New York, ein reales Märchen aus Erfolg, Niedergang und Wiederaufstieg, in dessen Verlauf auch ein polnischer Staatsmann – bis fast zum bitteren Hände-Ende! – eine wichtige Prestige-Rolle gespielt hat. Die folgenden zwei Passagen aus dem Band geben pikanten Einblick in die Privatsphäre einer der hehren Kunst verbündeten und auf zählbaren Gewinn versessenen Unternehmung. Der in dieser Rätsel-Folge gesuchte Namensträger ist im folgenden durch ein X gekennzeichnet. Die offen und heimlich agierenden Haupt- und Nebendarsteller werden aus taktischen Gründen nur mit dem Vornamen erwähnt. Zur Situation: der „Gesuchte“ befindet sich – „alles andere als vernünftig“ – auf der Weltausstellung in Philadelphia, ein Chor aus nahezu 1000 Bürgern singt Händels „Halleluja“:

„X hatte kurz zuvor seine Frau Regina und seinen Sohn Alfred zu einer Reise nach Europa verabschiedet, von der keine Rückkehr geplant war, und strengte eine Scheidungsklage wegen Ehebruchs gegen seine Gattin an. Ein Jahr zuvor hatte sein Bruder Alfred ihm von ihren Affären berichtet. X mußte erfahren, daß seine Frau während seiner Abwesenheit andere Männer in ihr Bett gelockt, sie in sein Nachtzeug gekleidet und von den Hausbediensteten Eiscrème und Champagner hatte holen lassen (...). Zu Reginas Liebhabern zählten Nachbarn, Freunde der Familie und Angestellte der Firma X. Nach dem ersten Schock und der ersten Beschämung begann X sich zu fragen, ob er überhaupt der Vater ihrer Kinder sei. Alfred war Anfang Oktober 1969 geboren worden, so daß er, um herauszufinden, ob der ‚kleine Ditz‘ sein leiblicher Sohn war, sein Tagebuch für die der Geburt vorangehenden neun Monate untersuchte. X pflegte darin alles festzuhalten, einschließlich des Menstruationszyklus seiner Frau. So fand er unter dem 7. Januar 1869 sein Zeichen für das Einsetzen ihrer Periode und stellte weiter fest, daß seine Frau ihm am 1. März mitgeteilt hatte, sie sei schwanger. Doch hatte er zwischen dem 7. Januar und dem 1. März auf keiner Seite seines Kalenders einen Punkt eingetragen, welcher sein Zeichen dafür war, daß er mit seiner Frau geschlechtlich verkehrt hatte. Folglich konnte der sechsjährige Alfred nicht sein Sohn sein.“

Das Kindermädchen der Familie erinnert sich: „Mr. X war nach Buffalo gereist und sollte bis zum 8. oder 9. Juni dort bleiben. Als Mrs. X ihn (den ehebrüchigen Besucher/Anm.) am Abend des 4. Juni einließ, flüsterte sie ihm zu, er solle nicht sprechen. Sie hatte mich angewiesen, früh zu Bett zu gehen. (...) Ich schlief direkt neben ihrem Schlafzimmer. (...) Ich stand auf und schaute durchs Schlüsselloch. Ich sah, wie sie sich auszogen und ins Bett gingen. Mr. Stern zog eines von Mr. X' Nachthemden an. Ich fand es am Morgen auf dem Bett. Er blieb bis etwa vier Uhr morgens. Das gleiche geschah jede Nacht bis zum 8. oder 9. Juni, als ich das Haus verließ.“

Frage 1: Wer war Mr. X?

Frage 2: Welche Firma repräsentierte er mit seinem, in diesem Fall so eklatant geschädigten Familiennamen?

Preisauusschreiben des Monats Januar 1997

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte mit dem Kennwort PAS 1/97 schicken an: FonoForum, SZV-Verlag, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim. **Einsendeschluß: 15.1.1997.** Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Unter den richtigen Einsendern verlosen wir ein Musikpaket mit 30 CDs.** Der Name des Gewinners wird in FonoForum 3/97 veröffentlicht. Die richtige Antwort des Dezember-Preisauusschreibens lautete: **Capriccio.** Der Gewinner ist: Karl Mattern, 82216 Gernlinden.